

Günther, Johann Christian: Mein Lieben schilt das faule Glücke (1709)

- 1 Mein Lieben schilt das faule Glücke;
- 2 Die Hofnung spricht: Gedulde dich.
- 3 Der Himmel giebt zwar saure Blicke,
- 4 Allein er zürnt nicht ewiglich;
- 5 Er kan durch unverhoftes Lachen
- 6 Die Freude desto süßer machen.

- 7 Ja, wenn nur auch die Jugend säumte!
- 8 Allein sie streicht so schnell vorbey.
- 9 Und wenn mir nur nicht stündlich träumte,
- 10 Wie schwer ein einsam Leben sey!
- 11 Man kan doch bey so bösen Tagen
- 12 Den Kummer ohne Trost kaum tragen.

- 13 Und wenn ich noch mehr wißen könnte,
- 14 Vor welch ich aufgehoben bin
- 15 Und ob ihr Herz auch redlich brennte,
- 16 Denn reine Treu sucht gleichen Sinn,
- 17 Ich wollte mich zum voraus üben,
- 18 Sie als mein Theil geschickt zu lieben.

- 19 Mein Herz, verwirf dies eitle Sorgen,
- 20 Es macht dich doch nur grillenvoll;
- 21 Du weist, die Vorsicht geht verborgen
- 22 Und will nicht, daß man grübeln soll,
- 23 Damit man nicht durch blinde Räncke
- 24 Sich selbst aus Übereilung kräncke.

- 25 Ich trau, o Himmel, deiner Güte,
- 26 Auf diese kommt mein Wohlseyn an;
- 27 Verbinde mir ein klug Gemüthe,
- 28 Das treu und zärtlich küßen kan
- 29 Und das mich, wenn ich auch veralte,

30 In Lust und Unruh wohl verhalte.

(Textopus: Mein Lieben schilt das faule Glücke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43918>)